

# Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



## Die Idee der Bildungsplanmatrix

- Landesmedienzentrum zu fächerintegrativer Medienbildung

## Mehr Vielfalt statt Zentralismus

- Gedanken zur Landtagswahl von Eckhard Behrens

## Ideen an der Verbesserungswand

- Das Optimierungskonzept der Joh.-Wittum-Schule

## Besser unterrichten mit EMU

- Neue Methode zur Unterrichtsdiagnostik

## Im Kampf um die besten Talente

- Was die Kinder für die Arbeitswelt lernen müssen

## Mit Kindern ins finanzielle Abseits?

- Spitzenplatz für Deutschlands Familien bei Steuerlast

## Aufbruch statt Abriss gefordert

- Gutachten zur demografischen Entwicklung der Schullandschaft

Hochschule aktuell:

Studienbotschafter zeigen, wie man „gscheit studiert“

## Inhaltsverzeichnis

Arbeitsmarkt: Zukünftig entscheiden vielfältige Talente . . . 3	Berufsschullehrerverband: Arbeitsschwerpunkte der neuen Vorsitzenden . . . . . 20
Bildungspolitik: Mehr Vielfalt statt Zentralismus . . . . . 4	Elternstiftung: Neue Seminare für Elternvertreter . . . . . 21
Familienpolitik: Hohe Steuerlast für Familien mit Kindern . 6	Mathematik: Warum Mädchen oft schlechte Noten haben 22
Grundschule: Sind die Schulen reif für Kinder? . . . . . 8	MINT: Gut gebildete Fachkräfte gefragt . . . . . 22
Medien: Medienbildung durch Bildungsplanmatrix . . . . . 9	<b>Hochschule aktuell</b>
Qualitätsmanagement: Ideen zur Verbesserung des Schulalltags . . . . . 11	Studienbeginn: Studienbotschafter informieren Abiturienten . . . . . 24
ADHS: Neues Verfahren zur Diagnose . . . . . 12	Bologna-Prozess: Studienbedingungen verbessert . . . 25
Leserbriefe . . . . . 13	Naturwissenschaften: Information durch MINT-Portal . . 26
Junge Erwachsene: Untersuchung ihrer Lebensumstände 14	Neuer Studiengang: Master in Bildungswissenschaft . . 26
Demografischer Wandel: Studie zur Entwicklung der Schullandschaft . . . . . 15	Auslandsstudium: ERASMUS immer beliebter . . . . . 27
Unterricht: EMU – Neue Methode zur Unterrichtsdiagnostik . . . . . 17	Studieren in Deutschland: Onlinespiel hilft weiter . . . . 27

Liebe Leserinnen und Leser,

Baden-Württemberg hat gewählt und in der Bildungspolitik kann man gespannt sein, was in den nächsten Jahren in Baden-Württemberg passieren wird.

Was die Eltern und damit auch Wähler auf keinen Fall brauchen, sind weitere von der Politik verordnete Maßnahmen, die nicht verortet sind in den Anforderungen des Alltags an unseren Schulen und den Verhältnissen vor Ort.



Christian Bucksch,  
Vorsitzender des Landeselternbeirats

Im Wahlkampf war von den Parteien unzählige Male davon die Rede, den Dialog mit den Bürgern bzw. Wählern nicht nur zur Wahlkampfzeit zu suchen, sondern bei allen wichtigen Entscheidungen die Bürger von Anfang an mit einbinden zu wollen und eine neue Kultur des Dialogs einzuführen.

Auf geht's, ihr Politiker, wir nehmen euch beim Wort!

Wir Eltern würden es sehr begrüßen, wenn unsere Meinungen an den Schulen und in der Politik endlich einmal gewünscht wären und gehört würden.

Unter dem Aspekt der vollmundigen Erklärungen der Politiker ist es auch nicht in Ordnung, dass sich die Mitbestimmungsmöglichkeit von uns Eltern einzig und allein auf die Schulkonferenz in den Schulen reduziert und wir dort nach Schulgesetz auch noch in der Minderheit sind.

Auch der Landeselternbeirat ist offiziell nach Schulgesetz nur ein Beratungsgremium, eine Akzeptanz unserer vielen Vorschläge und Stellungnahmen ist im Endeffekt vom Wohlwollen der Politik abhängig und selten genug zu finden.

Ganz zu schweigen von den vielen Initiativen und Gruppierungen, die sich rund um das Thema Schule gebildet haben, hinhören und den Dialog suchen lohnt sich auch hier!

Also, auf geht's, sehen wir die Wahl als Chance!

Wir Eltern wollen, dass uns endlich eine gleichberechtigte Rolle in einer gelebten Erziehungspartnerschaft zugestanden wird, damit an unseren Schulen vieles (auch mit uns Eltern!) zum Guten bewegt werden kann. Es kann nicht sein, dass der Schulbesuch trotz aller „Reformen“ in der Rangfolge nur knapp vor dem Zahnarztbesuch steht.

Es gab in der Vergangenheit schon genug von oben verordnete Reformen, wie die Einführung der Mengenlehre, das G8, die Werkrealschule, der Bologna-Prozess, u.a., die gezeigt haben, dass der Weg „von oben verordnet“ statt „von unten entwickelt“ der falsche war.

Auf geht's, nehmen wir die Politiker beim Wort und fordern den von ihnen angekündigten Dialog nach der Wahl auch ein.

Kompetentere Partner als uns Eltern sind wahrlich schwer zu finden, wenn es um unsere Kinder und deren Schulen geht!

Christian Bucksch

**Impressum:** Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Christian Bucksch – Schriftleitung: Sylvia Wiegert (sw), Margeritenweg 2, 72250 Freudenstadt, E-Mail: [redaktion.sib@leb-bw.de](mailto:redaktion.sib@leb-bw.de), Internet: [www.leb-bw.de](http://www.leb-bw.de). Weitere Mitarbeiter der Redaktion: Uwe Bimmler (ub), Chistiane Staab (cs), Hartmut Wagner (hw) – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: [info@neckar-verlag.de](mailto:info@neckar-verlag.de), Internet-Adresse: [www.neckar-verlag.de](http://www.neckar-verlag.de) – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 10,65 zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Schriftleitung oder des Verlags. Zuschriften nur an die Schriftleitung.

# Die Idee der Bildungsplanmatrix

## Landesmedienzentrum entwickelt Grundlage für fächerintegrierte Medienbildung

„Nicht schon wieder was Neues!“, „Wir haben genug zu tun!“. So und ähnlich reagieren durchaus nachvollziehbar Lehrkräfte, wenn man sie auf das Thema Medienbildung im Unterricht anspricht. Aber betreiben sie nicht schon Medienbildung – vielleicht ohne sich dessen bewusst zu sein?

Schon seit vielen Jahren arbeitet der Medienzentrenverbund Baden-Württemberg, also das Landesmedienzentrum (LMZ) und die Kreis- und Stadtmedienzentren, daran, die Lehrkräfte und Schulen beim Medieneinsatz im Unterricht zu unterstützen: Man denke nur an die pädagogische Musterlösung für schulische Netzwerke, die vielfältigen Aktivitäten zum Jugendmedienschutz – insbesondere das Projekt „Medien – aber sicher“, das über die Landesgrenzen hinaus anerkannte medienpädagogische Portal „MediaCulture-Online“ und nicht zuletzt die Bereitstellung von Medien im Online- und Offline-Bereich.

Um den Lehrkräften noch stärkere und strukturiertere Unterstützung bei der notwendigen und geforderten Medienarbeit in der Schule zu geben, hat das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg ein umfassendes Paket geschnürt. Aber nicht nur für Lehrkräfte, sondern auch für Schülerinnen und Schüler und Eltern ist dieses bildungsplanbezogene Angebot interessant.



Dr. Peter Jaklin

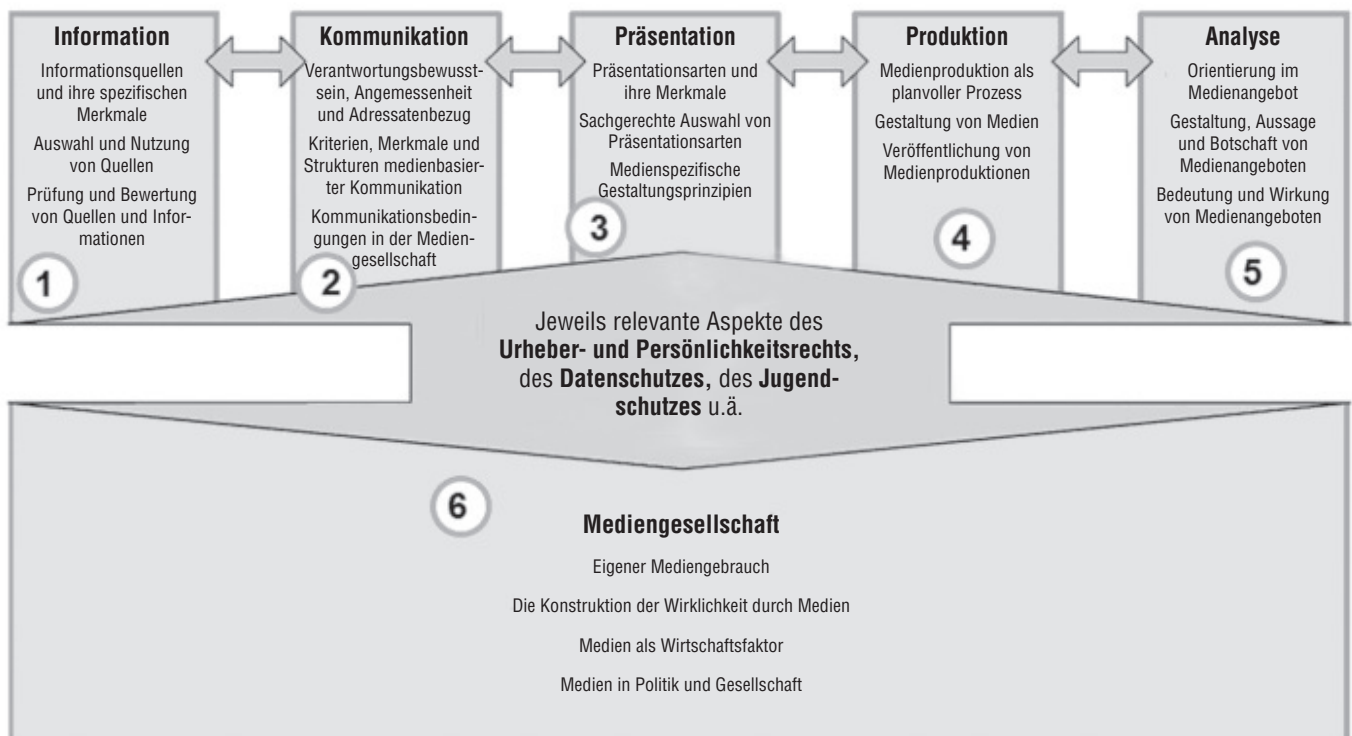
Medienbildung ist als fächerintegrativer Inhalt wichtiger Bestandteil der Bildungspläne in Baden-Württemberg. Doch welche Felder bedingen nun eine ausgewogene Medienbildung – oder anders ausgedrückt, was müssen junge Menschen nach Abschluss ihrer Schulkarriere im Bereich der Medien gelernt haben, damit sie kompetent und souverän Medien in ihrer Freizeit und in ihrem Berufsleben benutzen können?

Folgende Felder der Medienbildung, die sich aus der Synopse der Bildungspläne der Schulen in Baden-Württemberg ergaben, sind dafür wesentliche Grundlage: Differenziert man weiter Medienbildung in zwei Bereiche, nämlich Lernen mit Medien und Lernen über Medien, so wird schnell deutlich, dass zumindest ersteres in vielen Klassenzimmern täglich praktiziert wird.

Um nun auch das Lernen über Medien an den Schulen zu stärken und die Lehrkräfte darin umfassend zu unterstützen, hat das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg eine mögliche Grundlage für die fächerintegrierte Medienbildung entwickelt.

Neben dieser inhaltlichen Seite, die in den Bildungsplänen liegt, ist es nach der Tragödie von Winnenden und Wendlingen auch der politische Wunsch, sich dem Thema Medienbildung in der Schule intensiver zu nähern – also gleichsam

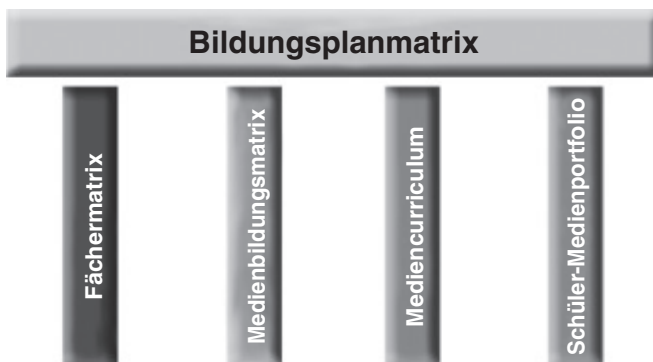
## Felder der Medienbildung



eine zweite wichtige Basis für die Bildungsplanmatrix. Der gleichnamige Sonderausschuss, der in der Folge der Katastrophe von Winnenden und Wendlingen vom baden-württembergischen Landtag einberufen wurde, hat in seinem Abschlussbericht umfassende Handlungsfelder definiert. Darin spielen unter anderem die Medienbildung und das Medienportfolio eine zentrale Rolle.

Aufbauend auf diesen Grundlagen entstand die sogenannte Bildungsplanmatrix des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg, die zunächst für die Realschule realisiert wurde. Sie hat vier wesentliche Bestandteile:

- eine Fächermatrix,
- die Medienbildungsmatrix,
- ein Mediencurriculum und
- ein Schüler-Medienportfolio.



Screenshot: Bestandteile der Bildungsplanmatrix

Die **Fächermatrix** bildet den aktuellen Bildungsplan der Schulen in Baden-Württemberg fachweise ab und hält für jeden Unterpunkt der Bildungsstandards eine Auswahl an ausgezeichneten Medienangeboten für den Unterricht bereit.

Die Inhalte der **Medienbildungsmatrix** sind in besonderem Maße medienbildnerisch geeignet, sie decken mehrere der obengenannten Medienbildungsaspekte ab und sind den jeweiligen Fächern zugeordnet.

Abgeleitet von den eingangs definierten Kompetenzbereichen sowie den Bildungsstandards der Fächer wurde ein spiralförmiges **Mediencurriculum** entwickelt.

Das **Medienportfolio** stellt eine Vorlagensammlung dar, um die unterrichtliche Arbeit mit Schülerportfolios gezielt angehen zu können und den Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler, bezogen auf ihre Medienkompetenz, zu dokumentieren und zu präsentieren.

Gegenwärtig werden die Bildungspläne der allgemeinbil-

denden Schulen in der Redaktion am LMZ sukzessive aufgearbeitet:

Die Bildungsstandards für **Grund- und Realschule** sind in Form der Bildungsplanmatrix umgesetzt. Bis April 2011 werden die Standards für die **Förder- und Haupt- und Werkrealschule** aufbereitet. Bis Sommer 2011 folgen die **Gymnasien**.

Bis zu Beginn des Schuljahres 2011/12 werden somit die Bildungsstandards in allen vier Bestandteilen der Bildungsplanmatrix abgebildet sein.

Ein jährlicher Relaunch der Inhalte gewährleistet, dass den Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern immer aktuelle Medien zur Verfügung stehen.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass zwar einige Medien (vornehmlich Filme) aus lizenz- und urheberrechtlichen Gründen nur Lehrkräften zugänglich sind, aber eine Vielzahl eben auch Schülerinnen und Schülern kostenfrei zur Verfügung stehen. Durch eine Verlinkung auf Materialien von wichtigen Partnern im Lande, z.B. SWR, Landesinstitut, Lehrerbildung, Landeszentrale für politische Bildung etc. mit sog. „deep-links“, werden auch die Inhalte anderer Anbieter schnell aufgefunden – **Zeitersparnis garantiert**.



Screenshot: Fächermatrix Deutsch – Einstiegsseite

### Fächermatrix Deutsch, Realschule

Klassenstufe	Inhalte, Sprache und Form von Texten erfassen, verstehen, reflektieren und bewerten	Lesen/Umgang mit Texten und Medien	Sprachbewusstsein entwickeln
5 bis 6	Unterrichtsmodule		
7 bis 8	Themenbanken Verleihmedien MediaCulture-Online Weiterführende Links → Weiterführenden Link empfehlen ○ Zur Medienbildungsmatrix → Zur Medienrecherche	Inhalte erfassen, bewerten und verstehen  Inhalte, Sprache und Form von Texten erfassen, verstehen, reflektieren und bewerten  Informationen entnehmen, verstehen, wiedergeben, bewerten und für sich nutzen  Methoden der Texterschließung  Mediennutzung reflektieren und sich kritisch damit auseinandersetzen	Wortarten unterscheiden und verschiedene Formen bilden  Satzverknüpfungen nutzen  Wortfamilien/ Wortfelder bilden und den Wortschatz erweitern  Fachbegriffe, Fremdwörter, Sprichwörter und Redensarten verstehen und nutzen  Sprachliche Bilder und ihre Wirkung erkennen
9 bis 10			

Screenshot: Fächermatrix Deutsch – geöffnetes Pop-up-Fenster

Noch ein Wort zu den Inhalten: In die Fächer- und die Medienbildungsmatrix kommen nur geprüfte und qualitativ hochwertige Medien bzw. Verlinkungen. Dies wird dadurch gewährleistet, dass alle Inhalte von den Lehrkräften der sog. Medienbegutachtungsgruppen am LMZ und erfahrenen Medienpädagoginnen und -pädagogen aus den jeweiligen Schularten intensiv geprüft werden.

Viele Lehrkräfte wünschen sich einen schnellen und einfachen Zugang zu medialen Fachinhalten. Daher wurde eine möglichst praktische und selbsterklärende Lösung angestrebt, um Themen der Medienbildung sowie passende Unterrichtsangebote zugänglich zu machen, die das Lernen mit und über Medien berücksichtigen (<http://matrix.lmz-bw.de>).

Dank einer intensiven Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium, den Regierungspräsidien, den Staatlichen Schulämtern, den Seminaren für Didaktik und natürlich nicht zuletzt mit den Kreis- und Stadtmedienzentren ist eine schnelle und flächendeckende Verbreitung der Matrix im Land und die entsprechende Schulung der Lehrkräfte gewährleistet. Letzteres ist vor allem durch die Leiter der Kreis- und Stadtmedienzentren sowie die dort angesiedelten medienpädagogischen Berater und Schulnetzberater sichergestellt.

*Dr. Peter Jaklin,  
Stellvertretender Direktor  
am Landesmedienzentrum Baden-Württemberg*

## Ideen an der Verbesserungswand

### Das Optimierungskonzept der Johanna-Wittum-Schule in Pforzheim

Wie macht der deutsche Mittelstand das nur? Dies war die Frage, die sich viele Ökonomen nach der Wirtschaftskrise gestellt haben. Während viele europäische Unternehmen durch diverse Krisen (Immobilienkrise, Bankenkrise, Staatenkrise) stark angegriffen worden sind, gingen deutsche Unternehmen, und hier insbesondere der Mittelstand, als strahlender Gewinner hervor. Vom erfolgreichen Handlungsrezept der Mittelständler können auch die Schulen profitieren. An der Johanna-Wittum-Schule in Pforzheim geht man diese neuen Wege bereits seit einiger Zeit. Michael Kiefer, stellvertretender Schulleiter, zeigt auf, wie die Schule ihre Qualität verbessert.



Michael Kiefer

Wie Professor Theodore Levitt feststellte, beruht der nachhaltige Erfolg eines Unternehmens auf zwei Säulen: der regelmäßigen realitätsnahen Neuausrichtung und den vielen kleinen alltäglichen Verbesserungen. Ein wesentliches Geheimnis dieses Erfolgs ist somit die ständige Verbesserung (vgl. hierzu auch „The Economist“ 52/2010). Dieses Streben nach den kleinen alltäglichen Optimierungen wird heute unter der japanischen Lebens- und Arbeitsphilosophie KAIZEN zusammengefasst und spiegelt sich im deutschen Begriff des „kontinuierlichen Verbesserungsprozesses“ wider.

#### Optimierungspotential bei kleinen Dingen

Lange bevor man dieses Modewort verwendet hat, haben jedoch deutsche Unternehmer dieses Prinzip gelebt. Menschen, die mit Leidenschaft ihr Unternehmen führen, sind stets daran interessiert, ihre Abläufe kundenfreundlicher und rationeller zu organisieren.

Das Optimierungspotential besteht in kleinen Dingen, für die man in der Regel kein Lob erhält. In der Summe ist dieses Prinzip jedoch sicherlich eine Säule des deutschen Erfolgs. Nunmehr wurde im Rahmen des Konzeptes der Operativ

Eigenständigen Schule (OES) dieses Prinzip auf die staatlichen Schulen übertragen. Nicht die großen Dinge stehen im Vordergrund dieser Konzeption, sondern die systematische Durchforstung des schulischen Alltagslebens nach kleinen Verbesserungsmöglichkeiten.

Doch wie erhält man diese Verbesserungsideen? Man muss jene Leute fragen, die täglich Schule gestalten und Abläufe mitstrukturieren. Dies sind zum einen die Lehrkräfte. Die tägliche Routine führt sicherlich zu einer gewissen Gelassenheit gegenüber suboptimal verlaufenden Prozessen. Dennoch gibt es Momente, in denen aufgrund verschiedener physischer und psychischer Umstände geradezu ein Bedürfnis nach Mitteilung von Verbesserungsideen entsteht. Diese Momente gilt es zu nutzen.

An der Johanna-Wittum-Schule ist hierzu im Lehrerzimmer eine Verbesserungswand angebracht, an die Lehrkräfte unbürokratisch ihre Ideen anbringen können. Wichtig ist jedoch, dass diese Ideen auch ernst genommen werden und eine Rückmeldung erfolgt. Aus diesem Grund hat sich die Schulleitung der Johanna-Wittum-Schule verpflichtet, innerhalb von 14 Tagen die Umsetzung dieser Ideen voranzutreiben oder eine Rückmeldung darüber zu geben, weshalb sich diese Idee nicht umsetzen lässt.

Die Verbesserungsvorschläge beziehen sich auf organisatorische Abläufe wie beispielsweise eine effizientere Sortierung der Klausuren bei Nachschreibeterminen über Umweltthemen wie die Aufstellung von Kaffeebechersammelstationen bis hin zu gesundheitsfördernden Ideen wie die Anbringung von Dehnstangen im Schulhaus.

#### Schüler können wichtige Impulse geben

Eine weitere wichtige Quelle von Verbesserungspotentialen sind die Schüler. Geprägt durch viele Jahre an unterschiedlichen Schulen können sie wichtige Impulse geben.